

MADE IN GERMANY Filmproduktion präsentiert:

VERGISS MEYN NICHT

Nur Dein Leben steht dagegen

Deutschland, 2023, 100 Min.

Ein Film von

Fabiana Fragale

Kilian Kuhlendahl

Jens Mühlhoff



PRESSEHEFT

Berlinale 2023

Perspektive Deutsches Kino

Weltpremiere

Kinostart: 21. September im Verleih W-FILM:

<https://wfilm.de/vergiss-meyn-nicht/>

KONTAKTE

PRODUKTION MADE IN GERMANY Filmproduktion Melanie Andernach +49 221 999 898 21 mel@madeingermany-film.de www.madeingermany-film.de	PRESSE BERLINALE Kleber Film PR Dagny Kleber +49 171 4024803 dagny@kleberfilmpr.de kleberfilmpr.de
VERLEIH W-Film Stephan Winkler winkler@wfilm.com	



KURZSYNOPSIS

Herbst 2018: Der Hambacher Forst wird zum unübersichtlichen Schauplatz des Klimakonflikts. Mitten in diesem Chaos verunglückt der Filmstudent Steffen Meyn tödlich. Ausgehend vom Filmmaterial, das er über zwei Jahre gesammelt hat, folgen wir Steffens Weg auf die Bäume und in einen Aktivismus voller Widersprüche.

SYNOPSIS

Seit nunmehr zehn Jahren ist ein kleines Stück Wald auf der geplanten Abbaufäche des Braunkohletagebaus Hambach besetzt. Im Herbst 2018 versucht das Land NRW den Wald zu räumen, mit einem Polizeieinsatz, den Gerichte später für illegal erklären. Dabei kommt es zu einem tragischen Unglück: Der Filmstudent Steffen Meyn, der die Räumung von einem der Baumhäuser aus filmisch dokumentierte, stürzt in die Tiefe und verstirbt noch am Unglücksort.

Der Film basiert auf dem Material, das Steffen über zwei Jahre hinweg im Hambacher Wald gedreht hat: Hautnah folgen wir ihm über eine 360°-Kamera und lernen durch seine offene und herzliche Beharrlichkeit Aktivist:innen kennen, die bereit sind ihren Körper und ihr Leben der massiven Naturzerstörung entgegenzustellen. Steffen ist begeistert von dem utopischen Miteinander, aber ringt auch um eine Haltung zur Radikalität der Besetzung.

Als 2018 der Polizeieinsatz beginnt, hat Steffen seine Aufgabe mit der Kamera zwischen den Fronten gefunden. Für die Kompromisslosigkeit, mit der er dieser nachgeht, muss er schlussendlich mit dem Leben bezahlen.

Das außergewöhnliche Material von Steffen und retrospektive Interviews mit den Aktivist:innen, die ihn über die letzten zwei Jahre seines Lebens begleitet haben, geben persönliche Einblicke und werfen gleichzeitig die Widersprüche eines aktivistischen Lebens auf: politische Wirksamkeit und Selbstaufopferung, Polizeiwillkür und Militanz, Utopie und schmerzhaftes Realitäts.

STEFFEN MEYN

„Die Leute brauchen Sinnhaftigkeit und sonst nix! Und was zu Essen.“



Steffen Meyn, geb. am 11.9.1991, wuchs in Langenfeld (Rheinland) auf. Er interessierte sich früh für Musik und Theater. Zum Zeitpunkt seines Todes am 19.9.2018 studierte er an der Kunsthochschule für Medien Köln und machte Film- und Performancearbeiten. Seine erste eigene Wohnung war ein ehemals besetztes Haus, über dessen Geschichte er einen Dokumentarfilm anfertigte. Alles, was ihn beeindruckte oder beschäftigte – Klimaschutz, Veganismus, kapitalistische Entfremdung, verarbeitete er früher oder später in seiner Kunst. Als er 2017 die Besetzung im Hambacher Forst

kennenlernte, war es keine Frage, dass er dort auch filmen würde. Er hatte eine große Sehnsucht nach einer Gemeinschaft, mit der er leben und in der er sich engagieren könnte – die Idee eines Zusammenlebens ohne Hierarchie und mit neuen sorgfältigen Kommunikationsmodellen entsprach ihm sehr. Steffen pendelte aber immer zwischen komplettem Gesellschaftsmenschen und Einzelgänger. Er ging auf alle zu, führte Fremde zusammen, organisierte Partys und Festivals und hatte einen enormen Freundeskreis, aber dann zog er sich auch wieder zurück, um mit sich allein zu sein. Er kam nie irgendwo an, obwohl er überall geliebt wurde. Auch dem Wald näherte er sich darum alleine, und zuerst aus der Beobachterperspektive. Diese behielt er lange bei, auch als Andere ihn schon als völlig zugehörig empfanden. Denn ganz konnte er in die Besetzung nicht eintauchen. Auch wenn er radikale Meinungen bei anderen bewunderte, entsprachen sie nicht seinem eigenen Wesen. Steffen hatte einen unerschütterlichen Glauben daran, dass Menschen im Guten miteinander umgehen können und auch sollten. Konflikte mussten aus seiner Sicht nicht gewonnen werden, sondern gelöst. Bei seinem Engagement während der Räumung 2018 folgte er dieser Idee. Obwohl er sich selbst lieber als Reporter oder Journalist bezeichnete, wurde er Teil des aktivistischen Projekts. Bloß wollte er nicht an vorderster Front den eigenen Körper, sondern seine Kamera als Bindeglied zwischen den radikalen Besetzer:innen und dem Bürgertum, aus dem er stammte, einsetzen. Mit der Kamera wurde er auch zum Beschützer der Aktivist:innen vor Polizeigewalt. Und so sah er sich gezwungen, die eingeschränkte Pressefreiheit im Wald zu umgehen und auf den Bäumen seiner neuen Aufgabe nachzugehen. Diese Entscheidung musste er mit seinem Leben bezahlen. Er starb am 19.09.2018, am siebten Tag der Räumung.

REGIESTATEMENT Fabiana Fragale, Kilian Kuhlendahl, Jens Mühlhoff

Wir drei waren gute Freund:innen von Steffen. Seinen Tod am 19.09.2018 haben wir verschieden miterlebt. Jens war zuhause und hat über Twitter die Nachricht erhalten, dass ein Journalist gestürzt sei. Fabiana saß im Zug zum Hambacher Forst, als sie einen Anruf von Jens erhielt. Dort angekommen, erfuhr sie über eine Pressekonferenz der Polizei, dass der verunfallte Journalist verstorben sei. Kilian stand direkt unter den Bäumen, als Steffen stürzte, mit neuen Speicherkarten für Steffens Kameras.

Was uns in unserem Empfinden eint, ist das Gefühl, dass uns unser Freund entzogen wurde. Keiner von uns kam mehr zu ihm, bevor die Polizei sich aufgereiht und einen Sichtschutz um seinen sterbenden Körper gebaut hat. Es war ein Tod in aller Öffentlichkeit und doch war Steffen so weit weg. Nach Steffens Tod verspürten wir eine große Hilflosigkeit. Dabei war das Schlimmste, keine unmittelbar schuldige Instanz finden zu können. Niemand, dem wir hätten sagen können: Du hast mir meinen Freund entrissen. Niemand konnte zur Verantwortung gezogen werden. Also richteten wir unsere Wut auf unseren Freund selbst. Steffen, dem es in dem Moment wichtiger war, zu dokumentieren und das Geschehene aus dem Wald zu tragen, als sich selbst auf 16 Metern Höhe zu sichern.

Die Politik konnte den Unfall nicht einfach übergehen. Plötzlich sprach NRW-Landesinnenminister Herbert Reul über Steffen, Ministerpräsident Laschet rief bei seinen Eltern an. Sie benutzten Steffens Tod als Beispiel für die Gefahr, die von der Besetzung ausginge. Und ein Teil der Aktivist:innen benutzte wiederum Steffens Tod, um zu zeigen, wie das System über Leichen geht. Nur wir blieben stumm. Steffens Tod war so sinnlos: Denn nach dem Konflikt fiel sowohl die Politik, als auch die Besetzung im Hambacher Wald in den Status Quo vor der Räumung zurück. Alles war genauso wie vorher. Nur Steffen fehlte.

Mit seinem plötzlichen Tod hinterließ Steffen ein unfertiges Werk. Zahlreiche Stunden Filmmaterial waren auf unterschiedlichen Festplatten gespeichert, auch sein eigener Tod.

In der Auseinandersetzung mit diesem Material wissen wir heute: Steffens Tod war wirklich sinnlos, doch seine Entscheidungen dahin nicht. Steffen sah sich, wie die Besetzer:innen in der Zwangslage, sich nicht darauf verlassen zu können, dass die Politik nach demokratischen Prozessen arbeitet. Und so blieb ihm, genau wie den Aktivist:innen, kein anderes Mittel, als sich mit seinem Körper und seiner Kamera vor Ort zu engagieren.

Doch Steffens Begeisterung für die Besetzung und seine Radikalisierung waren auch stets durchzogen von moralischem Hader über die eingesetzten Methoden. Der Einsatz des eigenen Körpers als letztes Mittel traf Steffen schließlich in seiner letzten Konsequenz: Er verlor sein Leben.

So wurde der Einsatz des eigenen Lebens als politisches Instrument zur Leitfrage in den Interviews mit den Aktivist:innen heute, die damals schon Steffen begegnet sind. „Wie weit gehen wir, um unsere Ziele durchzusetzen?“ Wir erfahren, dass die Grenzen fließend sind und dass es die richtige Antwort nicht gibt. In jeder Facette des Widerstands finden sich neue Widersprüchlichkeit und Ambivalenz. Doch in einer Frage sind sich die Aktivist:innen, als auch Steffen einig: Sie lehren uns, dass es unerlässlich ist, für unsere Ideale einzustehen, auch wenn sie groß oder zu naiv erscheinen.

So ist ein Film entstanden, der sich stets im Spannungsfeld zwischen Steffens moralischem Hadern und der Zerrissenheit der Aktivist:innen, zwischen persönlichem Verlust und dem politischen Willen zur Veränderung bewegt.



DIE REGISSEUR:INNEN

Fabiana Fragale

Die italienisch-schweizerische Filmmacherin Fabiana Fragale wurde 1994 in Zürich geboren. Seit 2015 ist sie wohnhaft in Köln und Studentin an der Kunsthochschule für Medien Köln. Ihre dokumentarischen und fiktionalen Arbeiten beschäftigen sich überwiegend mit antikapitalistischen und intersektional-feministischen Themen. 2018 gründete sie das Kunstkollektiv Polsprung.



Filmografie

2023: Der Frau ein Wolf / Kurzfilm

2023: Con il pensiero rivolto al mare / Kurz-dokumentarfilm

2022: Made in Germany / Social Spot für Amnesty International Köln und Allerwelts Haus Köln

2019: Lady Marmalade / Kurzfilm

2017: The Zone / Kurzfilm / gefördert durch das Auswärtige Amt, prod: Deutsche Filmakademie Produktion

Kilian Kuhlendahl

Kilian Kuhlendahl hat 2017 an der KHM abgeschlossen und arbeitet seither in verschiedenen erzählenden Formaten als Regisseur:in und Autor:in wie Film, Hörbuch und Graphic Novel. Als Mitglied des Kollektivs Polsprung erschafft Kilian multiperspektivische Rauminstallationen und Performances.



Kunstwerke (Auswahl)

2021-2022: Großstadtgeister / Audioserie bei klappkatapult.de

2021: Stimmen der Stadt / öffentliche interaktive Installation, mit dem Kollektiv Polsprung

2017: Die Diesseitigen / Hörbuch

2015: VOID / Graphic Novel

2013: Tröster(R) / Kürzestfilm

Jens Mühlhoff

Geboren 1991 in Wuppertal, studierte Jens Mühlhoff von 2011 – 2018 an der Kunsthochschule für Medien Köln. Seine Werke als Künstler untersuchen und bearbeiten häufig Orte des öffentlichen und halböffentlichen Raumes und beschäftigen sich so mit der alltäglichen Realisierung von Politik. Seit mehreren Jahren arbeitet er als Regisseur und Autor bei verschiedenen Filmproduktionen und als künstlerische Leitung für freie Kunstprojekte.



Kunstwerke (Auswahl)

2019: Die Dauercamperin / Raum- und Audioinstallation

2018: Im Weitraum / Audio- und Videoinstallation

2016: Die Suche nach dem Plötzlich / Essayfilm

INTERVIEW Fabiana Fragale, Kilian Kuhlendahl, Jens Mühlhoff

Welche Herausforderungen gab es bei der Produktion?

Fabiana: Die größte Herausforderung war für mich anfangs, unseren drei komplett verschiedenen Trauerverarbeitungsprozessen angemessen Raum zu geben und sich gegenseitig dabei zu akzeptieren und zu unterstützen und dabei auch noch gleichzeitig mit professioneller Distanz ein Konzept für den Film zu schaffen. Unsere Wut, Trauer und Hilflosigkeit mussten wir oft erst einmal wegschieben. Tatsächlich war aber diese Herausforderung auch das Erfolgsrezept für die Arbeit an diesem Film: Diese kollektive Arbeit hat uns die Möglichkeit gegeben, emotionale Aufgaben zu verteilen. Wenn eine Person eine Pause für sich gebraucht hat, konnte sie sich diese auch zu nehmen, ohne dass der Film stagnierte. Alleine hätte diesen Film keine von uns geschafft.

Kilian: Es war nicht einfach, die Aktivist:innen aus Steffens Material ausfindig zu machen, Steffen hatte uns ja nie einander vorgestellt. Also fragten wir uns durch, manchmal mit nicht mehr als einem Filmstill in der Hand, auf dem die Person auch noch verumumt war. Aber einige Personen kannten wir auch schon persönlich, und wir wollten ja auch keine Wohnorte oder Klarnamen wissen. Das kam uns entgegen.

Wie seid ihr auf die Idee gekommen Steffens Material durch Interviews mit Aktivist*innen zu ergänzen?

Fabiana: Nachdem wir endlich Steffens ganzes Material von verschiedensten Festplatten, die überall verteilt waren (in Steffens Atelier, bei mir, bei seinen Eltern...), zusammen getragen hatten, editierten wir sehr bald einen ersten Rohschnitt. Uns war schnell klar, dass wir nicht Steffens Film zu Ende bringen konnten. Wir mussten mit seinem Material einen eigenen Film erschaffen, wir wollten unsere Handschrift in diesen Film einfließen lassen. Hierzu wollten wir unsere eigene Faszination für die Besetzung zum Leitfaden in diesem Film werden lassen, und nicht nur Steffens Faszination nachzeichnen. Und ganz persönlich war es uns wichtig, die Menschen sprechen zu lassen, die Steffen als den Steffen im Wald kannten.

Kilian: Steffen hatte ja ohne ein klares Konzept gedreht, mit seinem Material alleine wäre der Film sehr lückenhaft geworden. Und außerdem wollten wir auch einfach diese Menschen kennenlernen, für die Steffen solche Bewunderung hatte.

Was hat euch dazu bewogen einen Film über Aktivismus, statt einen Film über Steffen, zu machen?

Jens: Unsere Motivation diesen Film zu machen kam daher, dass wir gesehen haben, wie der Tod unseres Freundes als öffentliches, politisches Ereignis völlig außerhalb unserer Handlungsmöglichkeiten besprochen wurde. Für uns war also immer klar, dass es um das Systemische hinter diesem Unfall gehen muss.

Fabiana: Für mich war es wichtig, nicht zurück zu schauen: Was haben wir verloren? Sondern nach vorne: Was haben wir gewonnen? Wenn uns Steffen nicht bleibt, was ist es dann, was wir daraus mitnehmen können? Die Aktivist:innen kennenzulernen und Wissen auszutauschen, wie wir

Gesellschaft neu denken, wie wir uns politisch organisieren und wie wir aus Fehlern lernen können. Dass Scheitern nicht heißt aufzugeben und dass Utopien sich immer weiter entwickeln. Und mir persönlich hat es geholfen zu verstehen, dass es hilft weiter zu kämpfen, statt zu stagnieren und dass es sich lohnt, gemeinsam für etwas einzustehen und füreinander da zu sein. Doch ich frage mich, wie hoch der Einsatz sein muss. Warum müssen wenige so viel von sich opfern, weil wir als Gesellschaft es nicht schaffen, Verantwortung zu übernehmen?

Jens: Es geht um Aktivismus mit dem eigenen Körper. Wie kann ich einerseits ganz fest daran glauben, dass ein besseres Leben möglich ist und andererseits mein eigenes Leben dafür aufs Spiel setzen? Es ist auch ein permanenter Konflikt zwischen Utopie und den häufig auch nicht legalen Verteidigungsmaßnahmen des Staates gegen Veränderungen.

Der Film beginnt mit Steffens Tod. Was hat euch dazu bewogen, die Zuschauer*innen direkt mit diesem traumatischen Ereignis zu konfrontieren?

Fabiana: Der Tod war der Anstoß zu diesem Film. Er ist Steffens Ende und somit der Anfang der Geschichte, die wir nun erzählen. Der Tod hat uns so unerwartet getroffen, er war so plötzlich und er war überall. Dieses Gefühl von Hilflosigkeit wollten wir vermitteln.

Als wir die gelöschten Speicherkarten der Polizei endlich wiederherstellen konnten, waren wir aber auch verwundert über den unorganisierten Umgang der Polizei mit diesem Tod, mit Beweismaterial und den betroffenen Personen. Der Anfang macht verständlich, dass die Räumung 2018 nicht umsonst Jahre später gerichtlich für illegal erklärt wurde.

Kilian: Jede Person, die in diesen Film geht, weiß, dass Steffens Tod vorkommen wird. Wir nehmen ihn ganz am Anfang vorweg, denn nur so haben wir danach den Raum, auch auf andere Themen einzugehen. Wir wollten niemanden unnötig auf die Folter spannen. Natürlich ist die Szene sehr hart. Aber es wäre auch nicht richtig gewesen, sie irgendwie zu zensieren. Wir zeigen, was da war. Und dann besprechen wir es.

Welche Rolle spielt Aktivismus eurer Meinung nach bei der Durchsetzung politischer Ziele?

Jens: Es ist unglaublich wichtig, dass es neben dem parlamentarischen Politikbetrieb Möglichkeiten gibt, die Gesellschaft zu gestalten, denn der etablierte Politikbetrieb ist einfach zu langsam. Aber es ist eine erschreckende Erkenntnis, dass gerade die Menschen, die leichtes Gepäck haben, also wenige Verpflichtungen oder keinen Platz in der Gesellschaft, die sind, die hier die Themen maßgeblich vorwärtsbringen, die uns eigentlich alle interessieren sollten.

Kilian: Wir haben uns auch gefragt: Wo bleibt eigentlich der Skandal? Irgendwelche Politiker:innen umgehen ganz planvoll die demokratischen Elemente dieses Staats und sind heute noch im Amt... ein funktionierender Rechtsstaat ist utopisch. Vielleicht kämen wir näher dran, als wir es gerade sind. Aber kein System sollte sich anmaßen, dass es wirklich alle Menschen mitnehmen würde, es muss im Fluss bleiben. Und dafür braucht es immer auch Prozesse, die unabhängig laufen.

Fabiana: Solange der Rechtsstaat nicht immer nach Recht handelt und solange in der Demokratie nicht alle ihre demokratischen Rechte nutzen und ausführen dürfen, brauchen wir den Aktivismus. Er ist die Opposition zu einem zähen und undurchsichtigen Politikbetrieb.

Hat die Besetzung des Hambacher Forsts etwas gebracht?

Fabiana: Ja, natürlich. Sie hat mit ihrer Medienpräsenz viel zu einer öffentlichen Politisierung beigetragen und den politischen Diskurs zur Klimagerechtigkeit geprägt. Und sie hat vielen jungen Menschen ein Bewusstsein gegen Politikverdrossenheit verschafft: dass sie Gesellschaft und Zukunft mitformen können.

Kilian: Auf jeden Fall! Allein schon wegen der großen Demos während der Räumung 2018. Sehr viele Menschen haben einmal ihre eigene Wirksamkeit erfahren, und dass legal nicht gleichbedeutend mit richtig ist...



CREDITS

VERGISS MEYN NICHT

Dokumentarfilm, Deutschland 2023, 100 Min.

Buch & Regie	Fabiana Fragale Kilian Kuhlendahl Jens Mühlhoff
Montage	Ulf Albert (bfs)
Bildgestaltung	Carina Neubohn und Steffen Meyn
Musik	Antonio de Luca & Caroline Kox
Produzent:innen	Melanie Andernach Knut Losen
Mit	Alaska Diam Frodo Lilie Lola Tuk Wo

Die Stoffentwicklung wurde unterstützt von Film- und Medienstiftung NRW

In Ko-Finanzierung mit Studio Musolff und Ludwig Kameraverleih.

Gefördert von Film- und Medienstiftung NRW, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, MOIN Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein

Mit Unterstützung von German Films.

Eine Produktion von MADE IN GERMANY Filmproduktion.